

Badnang. Naturalien-Preise vom 22. August 1832.

| Frucht-Gattungen. | Preise. | | | | | | Fleisch-Taxe. | |
|--------------------------|----------|-----|-----------|-----|------------|-----|-----------------------|---|
| | Höchste. | | Mittlere. | | Niederste. | | | |
| | fl. | kr. | fl. | kr. | fl. | kr. | | |
| 1 Scheffel Dinkel, alter | — | — | — | — | — | — | 1 Pfund Schensfleisch | — |
| 1 — Dinkel, neuer | 5 | 24 | 5 | 13 | 5 | — | 1 — Rindfleisch | 6 |
| 1 — Kernen | — | — | — | — | — | — | 1 — Kuhfleisch | 5 |
| 1 — Roggen | — | — | — | — | — | — | 1 — Schweinefleisch | 9 |
| 1 — Haber | — | — | — | — | — | — | 1 — Kalbfleisch | 6 |
| 1 Simri Gersten | — | — | — | — | — | — | 1 — Hammelfleisch | 6 |
| 1 — Erbsen | — | — | — | — | — | — | 1 — Bockfleisch | 5 |
| 1 — Linsen | — | — | — | — | — | — | | |
| 1 — Wicken | — | — | — | — | — | — | | |
| 1 — Welschkorn | — | — | — | — | — | — | | |
| 1 — Ackerbohnen | — | — | — | — | — | — | | |

Brod-Taxe vom 17. August.

8 Pfund gutes Kernen-Brod = 24 kr.
 8 — Rücken-Brod = 20 kr.
 Der Kreuzer-Weck soll wägen 7 Loth.

Lichter, = Unschlitt- und Saifen-Preise.

| | |
|-------------------------------|----|
| 1 Pfund unausgelas. Unschlitt | — |
| 1 — ausgelassenes | — |
| 1 — Lichter gegossene | 20 |
| 1 — Saife | 16 |

Binnenden. Naturalien-Preise vom 22. August 1832.

| Frucht-Gattungen. | Preise. | | | | | | Fleisch-Taxe. | |
|-------------------|----------|-----|-----------|-----|------------|-----|-----------------------|---|
| | Höchste. | | Mittlere. | | Niederste. | | | |
| | fl. | kr. | fl. | kr. | fl. | kr. | | |
| 1 Scheffel Kernen | 12 | 48 | 12 | 13 | 12 | — | 1 Pfund Schensfleisch | — |
| 1 — Roggen | 10 | 40 | 9 | 57 | 9 | 36 | 1 — Rindfleisch | 7 |
| 1 — Dinkel | 6 | — | 5 | 11 | 4 | 45 | 1 — Kuhfleisch | — |
| 1 — Gersten | 9 | 4 | 8 | 32 | 8 | — | 1 — Schweinefleisch | 9 |
| 1 — Haber | 6 | 24 | 5 | 8 | 4 | 40 | 1 — Kalbfleisch | 6 |
| 1 Simri Erbsen | — | — | — | — | — | — | 1 — Hammelfleisch | — |
| 1 — Linsen | — | — | — | — | — | — | 1 — Bockfleisch | — |
| 1 — Wicken | — | — | — | — | — | — | | |
| 1 — Welschkorn | 2 | — | 1 | 56 | 1 | 52 | | |
| 1 — Ackerbohnen | 1 | 40 | 1 | 36 | 1 | 28 | | |
| 1 Maas Hirsen | — | 18 | — | — | — | — | | |

Brod-Taxe vom 22. August.

8 Pfund Brod = 24 kr.
 Der Kreuzer-Weck wiegt 7 Loth.
 Zur Beglaubigung,
 Stadt-Schultheißen = Amt.
 Hiemer.

Lichter, = Unschlitt- und Saifen-Preise.

| | |
|-------------------------------|----|
| 1 Pfund unausgelas. Unschlitt | — |
| 1 — ausgelassenes | — |
| 1 — Lichter | 20 |
| 1 — Saife | — |

Badnang, gedruckt und verlegt von Hack.

Intelligenz-Blatt.

Mit Königlich Württemberg'scher allergnädigster Genehmigung.

Dienstag den Nr. 45 28. August 1832.

Amtliche Bekanntmachungen.

Steinbach. [Gläubiger-Aufforderung.] Alle diejenigen, welche an die Inventur-Theilung des kürzlich verstorbenen Johann Georg Burtke alhier eine Forderung zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, ihre Ansprüche innerhalb 14 Tage von heute an der unterzeichneten Stelle anzuzeigen, widrigenfalls ihnen keine Zahlung mehr geleistet werden kann.

Den 27. August 1832. Schultheißenamt.

Privat-Anzeigen.

Badnang. [Empfehlung.] Mit Recht kann sich wohl die hiesige - in ihrer Einrichtung ganz neue und stets sich mehrende - Buchdruckerei unter diejenigen zählen, welche vermög einer Auswahl schöner Lettern und Utensilien zur geschmackvollen Ausführung sowohl in andern als auch tabellarischen Druckerarbeiten das Zutrauen eines verehrlichen Publikums sich zu erwerben in Stand gesetzt fühlen.

Diesem nach empfehle ich mich zu allen amtlichen, kaufmännischen und andern Privat-Arbeiten, welche sind: Steuer-Abrechnungs- und Steuer-Quittungs-Bücher, Steuerzettel, summarischer Bericht über Steuer-Abrechnungs- und Aussands-Bücher; Tauf-, Ehe-, Todten- und Familien-Register, Schultabellen, Transportscheine, Diarien, Sportel-Register, Vorweise, Laufzettel, Bevölkerungslisten, Impfscheine, Schuld- und Bürgscheine, Rug-Register, Rug-Protokolle, Straf-Verzeichnisse, Forsttabellen jeder Art, Pflugscheitels-Tabellen, Kassen-Journale für Amtspflegen, Umgelds-Rechnungs-Tabellen für Kameralämter, Post-Beseheimigungs-Bücher, Post-Scheine, und dergl.; Urkunden, Vollmachten, Anweisungen, Quittungen, Rechnungen für Kaufleute, für Gastgeber, kaufmännische Empfeh-

lungsbriefe, Frachtbriefe, Preis-Courante, Visiten-, Verlobungs-, Entbindungs- und Empfehlungs-Karten, ganze Werke, Roden aller Art und Gedichte auf Papier, Bänder oder Atlas. Um dem Papier die vorher gehabte Ebenheit wieder zu geben, welche bei Tabellen und dergleichen äusserst nothwendig, dem Druck sein Ansehen erhebt und dem Auge wohlgefälliger ist, wird durch Pressung und Glättung hinlänglich gesorgt.

Um meiner Buchdruckerei, die, wie schon oben bemerkt ist, durch die Ankunft längst bestellter neuer Lettern sich stets mehr vervollkommnet, eine noch grössere Vervollkommnung zu geben, werde ich mich beeilen, die bereits schön getroffene Vorrichtung zum Steindrucke auszuführen, und glaube, da ein mir Anverwandter und in allen Theilen tüchtiger Lithograph sich nächstens zu mir begiebt, einem verehrlichen Publikum mich im Voraus empfehlen zu dürfen.

K. Hack.

Badnang. [Logis-Vermiethung.] Unterzeichneter hat in seinem Nebenhaus bis Martini zwei Wohnungen zu vermieten.

Michael Holzwarth, Bäcker.

Badnang. [Geld-Offert.] Es sind hier gegen gesetzliche Versicherung auf Grundstücke und 5procentige Verzinsung 50 fl. Pflugscheitels-Geld zum Ausleihen parat. Bei wem? ist zu erfragen bei Ausgeber dieses Blattes.

Badnang.

Brod-Taxe vom 25. August 1832.

8 Pfund gutes Kernenbrod = 22 kr.
 8 — gutes schwarzes Brod = 18 kr.
 Ein Kreuzerweck soll wägen 7 1/2 Loth.

Ueber
Thier-Liebhaberey und Thier-Quälerey.

(Fortsetzung.)

Der Glaube an Fortdauer der Thiere ist aber nichts weniger als ungereimt, da der ganze Unterschied zwischen einer Menschen- und Thierseele bloß auf einer glücklichen Organisation und höhern Abstufung, die allwärts in der Natur herrscht, hinaus läuft. Die Seele des Menschen verhält sich zu der des Affen, Elephanten, Pferdes, Hundes u. etwa wie die Seelen dieser klugen Thiere zu den Seelen der Auster, der Fische und Polypen. So wie Menschen sich von einander unterscheiden, so auch die Thiere, sie haben Episköpfe und Dummköpfe, und wenn Menschen Engel werden können, warum die Thiere nicht wenigstens Menschen? Ob aber ein in die Ewigkeit parforcirter Hirsch oder Renner eine Ehre darinnen finden wird, dorten als erlauchter Parforce, Jäger oder Reiter und Kutscher aufzutreten?

Wir sind weit mehr mit den Thieren verwandt, als unser Hochmuth zugiebt. Wir werden geboren und sterben wie sie, nähren uns wie sie, haben ihre Sinnen und Leidenschaften, nur jene im schwächern und diese im weit stärkeren Maaße; was wir voraus haben, ist Religion und Sprache, daher Indier die Thiere die Stummen der Erde nennen. Thiere, wenn sie reden könnten, würden vielleicht weniger mißhandelt? vielleicht auch mehr. Wie? wenn der Wallfisch spreche, dessen Zunge 18' hat — 5 Weiber Länge? Wir haben die Laster der Thiere, wenn man anders so sprechen kann, aber weit weniger ihre Tugenden. Wir sind lange nicht so dankbar gegen Wohlthaten, als sie, unsere Liebe ist nicht so zärtlich, und wir befriedigen unsere Bedürfnisse bey weitem nicht so leicht und so einfach wie sie. Die Thiere leben in der Regel im Ueberfluß, das Gras wächst zu ihren Füßen, der Bach reicht ihnen den Trank, und die Kleider werden ihnen angeboren und wachsen mit ihnen, — sie leben mäßig ohne Wollüste, Geiz und Ehrfurcht, ohne Arbeit und Sorge, in Freiheit und Friede mit ihres Gleichen, und begatten und pflanzen sich fort nach Belieben. Wie? steht hier nicht die Mehrzahl der Menschen im Stalle des Staates tief unter den Thieren? Wie mochte doch der Residenzler, der einen ehrlichen Landmann fragte:

„Ist's gutes oder schlechtes Heu?“ die Antwort übel nehmen: „Kost Er's nur ohne Schen!“ Wie mögen doch die Britten die unverdorbenen Schotten Haferstesser nennen? Die wiederläuenden Thiere haben vier Magen, ja das Kameel einen 5., aber sie überladen sich nicht wie der Mensch mit Einem Magen.

Vieles haben wir von dem Instinkt der Thiere gelernt, von einer Wiesel lernten wir die Raute kennen, gegen den Schlangenbiß, der Ibis brachte uns auf Klystiere, das Flußpferd aufs Überlassen, die Vögel die Weiber auf den Fuß, die Fische auf Schiffe und ihre Schuppen auf Panzerhemd und Dachziegel, die Schneegänse auf das Dreieck, und den Schweinskopf in der Schlacht durch die Art ihres Fluges, wie die Schildkröte auf die militär. Schildkröte der Alten. Kraniche und Störche brachten uns auf die Idee der Schildwachen — Füchse, Caninche und Dachsen auf Mienen, und wer kennt nicht aus Asmus das angenehme Spiel, das wir vom Vogel Ifitakt lernten? das wilde Schwein purgirt mit Epheu, der Bär mit Ameisen, der Vogel mit Vorbeeren. Mancher Baukünstler könnte von den Sechsecken der Bienen lernen, wie das Maximum des Raums mit dem Minimum der Materialien zu vereinigen sey, und die meisten Thiere, selbst der Esel, sind weit bessere Wetterpropheten als unsere Meteorologen ex professo, Soldaten mit Wunden, Damen mit Hühneraugen und Diplomaten mit Sternen, Bänder und Gläser. Thiere sind selbst viel galanter als wir, denn der Er hält die Sie ganz für seines Gleichen, und wie hält es das stärkere Geschlecht unter den Menschen mit dem schwächer Theil bei uncultivirten und selbst bei cultivirten Völkern? Wir könnten noch immer von Thieren lernen, wenn wir keine so große Scheidewand zwischen uns und ihnen gesetzt hätten, gleichsam wie zwischen Adel und Nichtadel, so daß man sich ausweicht und flieht. Warum? die Antwort gereicht in beiden Fällen nicht zur Menschenehre.

Gott führte die Thiere den Menschen vor, daß sie ihnen Namen geben, sagt die älteste Urkunde des Menschengeschlechts, folglich übten Thiere das erste Denk- und Sprachvermögen des Menschen. Viele unserer Wörter sind Thierstimmen nachgebildet, und die Wurzel unsers Wörterbuchs Thierlaute, nach denen sich des Menschen Zunge zu beugen suchte. Die Völker der Natur nahmen ihren Schmuck

von den Vögeln, wie ihre Art zu bauen, der Vogelgeschnabel war das Vorbild ihrer Spieße und Pfeile, und der Giftzahn der Schlange ihrer vergifteten Waffen. Gewiß sammelten Bienen, Ameisen und Hamster früher Vorräthe auf den Winter, als der Mensch. Das Kunststückchen des Fuchses, der mit Moos im Maulte rücklings bis zur Schnauze langsam in das Wasser geht, und dann die ganze Retirade seiner Flöhe im Moos absetzt ins Wasser, verdient es nicht von allen Flöh-Inhabern Nachahmung? Stirbt der Fuchs, was gilt der Balg. Der Balg macht das Thier noch im Tode nützlich, wie der Speck des Schweins, das uns der Trüffel kennen lehrte. Vom Murrelthier sollen les petits Savoyards ihr Kaminklettern gelernt haben, warum unsere Schönen nicht auch ihren gefelligen Snifsnak von den — Gänsten? Wenigstens spricht man von Geschnetter bey beyden.

Wenn Wölfe eine Schafherde anfallen, so machen einige einen falschen Angriff auf Schäfer und Hund, indessen die andern aus dem Hinterhalt brechen und die Schafe holen. Kann ein General mehr thun? Der Fuchs, der nicht die Stärke eines Wolfes hat, macht listige Ueberfälle, und coups de main, wie ein schlauer Parthengänger — wie Fischer und Scheithen — hätte er gerne die Wohnung des Dachses, so — hofirt er ihm vor die Thüre — was gewiß kein General thut — er kennt alle Hühnerhöfe um seine Höhle her die Däcse oder Caninchen für ihn graben mußten — alle Hacken, die ihm Schutz gewähren, wo Hund sind und keine — die Zeit der Retirade, den seiner Höhle nächstliegenden Hof schon er. Jesus nannte schon Herodes einen Fuchs! Selbst der Bär ist nicht so bumm als er aussieht. Im Norden, wo man Bären zur Lust hält, posirlich wie Affen — und ihnen allenfalls nur Klauen und Zähne feilet, ergreifen sie die Gelegenheit ihren Feind, auf den Hinterpfoten stehend, an die Wand zu drücken, und beohrftigen ihn nach Herzenslust, bis Helfer mit dem Prügel kommen. Eine kluge Maus hat mehr als Ein Loch! Sie zeichnen nicht selten ein Thier unter ihres Gleichen aus, die ihre große Männer sind, und kein Thier, das mit und unter Menschen gelebt hat, wird von ihnen mehr geduldet, Gelleris Lanzbär ist keine Fabel. Sollten wir es mit gewissen Reisenden nicht eben so machen, und sind Thiere hier nicht klüger? Kein Thier freuet sich, wenn ein anderes seiner Gat-

tung dumme Streiche macht, wir aber lachen — je dummer der Streich, desto besser! Wenn Jäger, Hirten und andere, die viel mit Thieren umgehen, Sinn für Naturgeschichte und Beobachtungs-Geist hätten, würden wir noch weit mehr zum Lobe der Thiere und ihres Verstandes sagen können.

Die Thiere werden wüthend und auch Narren, also verlieren sie ihre Vernunft, und man kann nichts verlieren, was man nicht zuvor gehabt hat. Der Verstand der Thiere entwickelt sich offenbar im Umgang mit den Menschen, wie wir an unsern Raubthieren sehen, aber sie ahmen nie unser Schlimmes nach, während wir gerade das Gegentheil thun im Umgänge mit der Welt!

Eisbären-Jäger wurden gerührt von der Mutterliebe einer See-Ruh zu ihren beyden Kälbern, und vermochten nicht loszubrüden, ihr Geheul zerschnitt ihnen das Herz — endlich siegte doch der Jägersinn, die Mutter deckte aber ihre Jungen so, daß sie allein verwundet wurde — der purpurne Strom des Lebens entfloß ihren Wunden, das matte Mutterauge blickte noch auf die Jungen, die sie fest umschlossen hielt, sie stöhnte tief und starb; noch zärtlicher ist die Fischotter. Wilde Thiere, die vom Raube leben, sind offenbar verständiger, stärker, gewandter, von schärferen Sinnen als zahme, gerade wie der Mensch der Cultur und der sogenannte Wilde. Welcher Unterschied zwischen dem Kettenhund, der weiter nichts als anzubellen braucht, und dem Wadern einer Heerde, und dann wieder zwischen diesem und dem Doctor utriusque, dem gelehrten Hühnerhund und dem Pudel?

Das Thier ist in Leid und Freude, in Tugenden und Lastern, in seinem ganzen Thun und Lassen der Halbbruder des Menschen. Ist's Wunder, wenn zwey so nahe Anverwandte manchmal die Röcke wechseln? der Mensch sich in das Thier und das Thier in den Menschen verliert? jenes den Menschen um seine höhere Vernunft, und dieser jenes um seinen sichern Instinkt beneiden mag? Es ist schade, daß der Affe, den man gar wohl den Spottmenschen, wie die amerikanische Drostel, Spottvogel, nennen könnte, nicht über uns lachen kann, und daß wir über unserer dummstolzen Maschinenlehre die Beobachtung des Geistigen im Thiere verabsäumt haben, wie über armselige Methaphysik die Beobachtung des Geistigen im Menschen. Die Erfahrungseelenkunde ist noch so neu, als die Thierarzkunde! (Fortsetzung folgt.)

A l l e r l e i.

Es ist noch manchem Leser erinnerlich, wie in der Zeit der französischen Revolution so mancher Hause armer Ausgewanderter bei uns durchzog, die froh waren, daß sie das Leben nur glücklich aus ihrem unglücklichen Vaterlande herausgebracht hatten. In einem Dorfe in meiner Nähe mußte ein solcher Franzmann zurück bleiben, weil seine zwei kranken Kinder in der Kälte nicht weiter konnten. Er mietete ein Stübchen und wollte Holz kaufen, aber niemand hatte Holz übrig. Zum Glück kommt ein Bauer, der in die Stadt will, mit einem Führchen Holz durch das Dorf. „Was soll kost?“ fragte der Franzos. Das ist ein fremder Vogel — denkt der Bauer — und sieht recht erfroren aus, der soll's bezahlen. Drei Louisd'or, spricht er, weil Ihr's seyd. Der Franzos schüttelt und parliert, aber vergeblich, der Bauer bleibt bei seiner Forderung, und will der Vater seine armen Kinder nicht erfrieren lassen, mußer wohl das Sündengeld zahlen. Froh über das Gelingen seiner Prellerei geht der Bauer in eine Schenke, um zu frühstücken, und rühmt sich gegen den Wirth, wie hoch er sein Holz, das höchstens zwei Thaler werth sei, verkauft habe, und thut sich auf diesen Streich etwas zu gut. Der Wirth aber meint, Franzosen wären auch Menschen, und ein Schelmstreich wäre immer ein Schelmstreich.

Darüber fährt der Bauer auf und behauptet: „das Holz war mein, ich konnte es verkaufen wie ich wollte.“ Der Wirth schweigt, und der Bauer trinkt den letzten Tropfen aus und fragt, was bin ich schuldig, für Brod, Käse und Schnaps? „Drei Louisd'or,“ versetzte der Wirth. Der Bauer glaubt seinen Ohren nicht trauen zu dürfen, oder einen Scherz zu hören, bis der Wirth ganz ernst wiederholt: „drei Louisd'or; ich nehms auch in Silber. Brod, Käse und Schnaps waren mein, und wollt Ihr nicht zahlen, so ziehe ich Euren dicken Schimmel in meinem Stall, und laß ihn nicht eher wieder in Euren Karren, bis Ihr bezahlt habt. Wollt Ihr das nicht, so verklagt mich beim Amtmann.“ Schnell eilt der Bauer ins Amt und klagt. Der Wirth, der vorgefordert und erst scharf angelassen wird, erzählt die Prellerei des Bauern, und wie er dadurch zu seiner Forderung veranlaßt worden sey, um die Sache auf eine gute Art vor das Amt zu bringen. „Bauer, Ihr zahlt dem Wirth die drei Louisd'or,“ entscheidet der gestrenge Herr Amtmann, und will der Bauer nicht noch ins

Loch, so muß er wirklich zahlen. „Nun ich danke, Herr Amtmann, sagt der Wirth, haben Sie nun noch die Güte, von dem Gelde dem Bauer zwei Thaler zurückzugeben und das Uebrige dem armen Franzosen wieder zuzustellen, für die Bekehrung verlange ich nichts.“ So geschah es.

Weil man nicht alle Tage für drei Louisd'or Käse isst, so wurde von der Geschichte noch viel gesprochen, und so kam sie auch zu den Ohren des benachbarten Försters, der bald herausbrachte, daß der Bauer das Holz gestohlen hatte. Da hatte der doppelte Schelm auch noch einige doppelte Louisd'or nöthig, um seinen Frevel zu büßen.

Sandmann's Lied.

Kauft meinen Sand! Kauft meinen Sand!
Blank muß das Leben seyn;
Blank sei das Haus, blank sei die Hand!
Gemach und Herz sei rein!

Die Luft entflieht, die Zeit verfliehet
Ins immer offene Grab.
Wer hier auf Erden giebt, gewinnt;
Drum kauft dem Armen ab.

Und denkt, daß, ob auch Herrlichkeit
Mit Kränzen Euch umwand,
Bald nur, nach einer Spanne Zeit,
Euch bleibt ein Hügel Sand!

Charade.

Ein Hagestolz an einen Chemann.

Mein Rappe sei mir das und bleibe,
Was meine erste Sylbe spricht;
Doch bist du deinem theuern Weibe,
Nein! du bist ihr das Erste nicht;

Zwar frist am letzten Sylbenpaare
Mein Rappe manchen Gulden mir;
Doch, sieh, durch bunte Modewaare,
Leert Deine Frau den Beutel dir.

Das Ganze wünsch ich meinem Rappen,
Und hat ers, freut mich's in der That;
Doch dich ergreift ein Todesschreden,
Wenn deine Frau das Ganze hat.

Auflösung der Charade in Nr. 44.

S e i d e n h u t.

B a c k n a n g, gedruckt und verlegt von Haß.

Intelligenz-Blatt.

Mit Königlich Württemberg'scher allergnädigster Genehmigung.

Freitag den

Nr. 46

31. August 1832.

A m t l i c h e B e k a n n t m a c h u n g e n.

B a c k n a n g. Das dem David Sanzenbacher zugehörige Haus, so wie die Hälfte an $\frac{1}{2}$ Viertel Krautland in der untern Au und

1 Morgen Acker in der Thaus kommt morgenden Samstag Abends 6 Uhr bei Gottlieb Müller zum Aufstreich, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Stadtschultheißenamt.

B a c k n a n g. [Haus- und Güter-Verkauf.] Das Haus und Krautland des Friedrich Helmsdörfer, Schuhmacher dahier, kommt bis nächsten Montag Abends 6 Uhr im Löwen zum letztenmal in Aufstreich. Die Liebhaber werden daher eingeladen.

Stadtschultheißenamt.

B a c k n a n g. Die aus der Friedrich Feucht'schen Erbsmasse zu verkaufende, mit Haber angeblümete, Acker, so wie die Wiesen und Gärten kommen am nächsten Montag den 2ten September im Gasthof zum Köpfe und Dienstag Abend im Waldhorn zum Aufstreich, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Stadtschultheißenamt.

Murrhardt, Oberamts Backnang. [Gläubiger-Aufruf.] Da bei der auf Absterben der Ehefrau des Jakob Dorn, Bauers von Grab, waisengerichtlich vorgenommenen Verlassenschafts-Inventur- und Eventualtheilung sich ein nicht unbedeutender Schuldenlast ergeben hat, und zu vermuten ist, daß von dem hinterbliebenen Wittwer nicht alle Schulden angegeben worden seyen, so werden hiemit alle unbekannt Dornische Gläubiger öffentlich aufgefordert, alle ihre an die Erbsmasse rechtmäßiger Weise zu machen habende Forderungen und Ansprüche binnen 21 Tagen um so mehr bei dem Waisengericht allhier geltend zu machen und einzugeben, als im Unterlassungsfall auf ihre Be-

friedigung keine Rücksicht mehr genommen werden würde.

Den 29. August 1832.

Stadtrath.

Steinbach. [Gläubiger-Aufforderung.] Alle diejenigen, welche an die Inventur-Theilung des kürzlich verstorbenen Johann Georg Bürkle allhier eine Forderung zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, ihre Ansprüche innerhalb 14 Tage von heute an der unterzeichneten Stelle anzuzeigen, widrigenfalls ihnen keine Zahlung mehr geleistet werden kann.

Den 27. August 1832.

Schultheißenamt.

P r i v a t - A n z e i g e n.

B a c k n a n g. [Auktion.] Mittwoch den 5. September, Vormittags um acht Uhr, werden in der Wächterischen Wohnung, in der obern Vorstadt, im Weg der Versteigerung gegen baare Bezahlung verkauft werden:

einige Pretiosen, neumodische Frauenzimmerkleider und anderer Damenputz, Leibweißzeug, Tischzeug, etwas Betten, ein vollständiger Tauf- und Kindszeug — auch andere Fahrniß;

wozu ergebenst einladet

Den 30. August 1832.

Ref. D. A. Wächter.

B a c k n a n g. [Logis-Vermiethung.] Unterzeichneter hat in seinem Nebenhaus bis Martini zwei Wohnungen zu vermieten.

Michael Holzwarth,
Bäcker.

G e l d - G e s u c h. Es wünscht Jemand 200 fl. auf Grundstücke gegen 3fache gerichtliche Versicherung und 5procentige Verzinsung aufzunehmen. Wer? sagt Ausgeber dieses Blattes.